

IV.

Der letzte Reichsgeneralfeldmarschall Erzherzog Carl
(1796).

Von

Dr. Heinrich Ritter v. Zeissberg,
wirkl. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften.

I.

Nach dem Sturze der Generalstaaten, bei dem bevorstehenden Abzug der preussischen Armee unter Möllendorf und kurz vor dem Baseler Frieden hatte sich der Kaiser entschlossen, seine getrennten Truppen zu vereinen und Clerfayt mit dem Oberbefehle über diese 200.000 Mann starke Armee zu betrauen. Ohne Zweifel leitete ihn dabei die Absicht, diese eben so schöne als zahlreiche Streitmacht, in einer Hand vereint, entsprechend zu verwerthen. Aber in dieser Hoffnung sah sich der Kaiser getäuscht. Wohl galt — und mit vollem Rechte — Clerfayt als einer der tüchtigsten österreichischen Generale, der sich zuvor gerade in den gefahrvollsten Momenten — so auf dem vielbewunderten ersten Rückzuge aus den Niederlanden (1792) — glänzend bewährt hatte;¹ jetzt aber war seine Gesundheit durch Wunden und Siechthum schwer zerrüttet, physische Gebrechen und moralische Leiden aller Art stürmten auf ihn ein. Der Verlust aller seiner Güter und seines Vaterlandes Flandern, Unfälle in seiner eigenen Familie lähmten sichtlich seine Thatkraft. Er selbst fühlte dies am besten; wiederholt bat er um Enthebung vom Commando, und es war ohne Zweifel ein grosses Opfer, das er dem Kaiser brachte, als er (am 10. April 1795 zum Feldmarschall

¹ Vgl. Georgel, Mémoires I, 357.